

Das Leben nach dem Schlaganfall meistern

Helmut Gruhn erläutert bei Vortrag im Briebelsaal, wie Betroffene zurück in den Alltag finden

Von
Christine Dirigo

BÜRSTADT – Helmut Gruhn machte bei seinem Vortrag im Briebelsaal von St. Elisabeth vor allem eins: den Betroffenen Mut. Er selbst ist inzwischen 70, seit 45 Jahren Physiotherapeut und ihn treibt es an, Schlaganfallpatienten zu helfen. Deswegen hat der Fachberater für Schlaganfalltherapie seine Intensiv-Therapie „Back to Life“ entwickelt.

„Ein Schlaganfall reißt aus dem bisher gewohnten Leben komplett raus und es ist eine enorme Arbeit für die Betroffenen, sich dem zu stellen“, führte er aus. Während die Erstversorgung durch die zahlreichen Stroke-Units in den Krankenhäusern sowie die Reha im Anschluss oft gut funktioniert, gibt es für Patienten in der Umstellungsphase auf die ambulante Reha zuhause oft Probleme.

Die Betroffenen brauchen jemanden, der sich um alles kümmert und für ihn die Therapien ausmacht. Das sind meist Physio-, Ergo- und Logopädie und im Idealfall besprechen Patient, Ärzte und Therapeuten, was das Beste für die Behandlung ist und was der



Hans-Dieter Niepötter (l.) überreichte Therapeut Helmut Gruhn als Dankeschön ein Buch. Gruhn macht in seinem Vortrag Schlaganfallpatienten Mut. Foto: Christine Dirigo

Betroffene noch braucht. In der Realität funktioniert das allerdings selten. Das ist Teil des Bobath-Konzepts, das das Ehepaar Bobath (er Arzt, sie Physiotherapeutin) gemeinsam entwickelt hat. Gruhn selbst hat dieses Verfahren bei den Bobaths in der Schweiz erlernt.

Motivation wecken

Es braucht allerdings auch die Motivation des Patienten. Und Gruhn weiß, wie man die wecken kann – etwa mit einem sehnlich-

ten Wunsch oder mit einer liebevoll gewonnenen Freizeitbeschäftigung vor dem Schlaganfall. Und so holt er die Betroffenen dort ab, findet heraus, wo sie wieder hinwollen. Gruhn hat mit seiner Therapie enorme Erfolge, da er den Körper darauf vorbereitet, einsatzfähiger zu sein. In Videos zeigte er den Zuhörern Beispiele in der Zeit vor dem Training und dann danach, wobei sehr große Unterschiede zu sehen waren. Wie in dem Fall des früheren Polizisten und Hundeausbilders, dessen sehnlichster

Wunsch war, wieder mit seinem geliebten Hund Gassi zu gehen. Aber der Hund wirkte dabei chaotisch, weil das Herrchen sich seltsam bewegte und er es nicht wiedererkannte. Nach dem Training bei Helmut Gruhn und einem Hundetrainereinsatz lief alles viel besser.

Zuversicht stärken

Andere Patienten wollen wieder tanzen, klettern, schwimmen oder segeln und etwas unbedingt zu wollen, ist die höchste Motivation, die es geben kann. Der Therapeut riet: „Nicht an negative Prognosen glauben. Das Gehirn kann neue Verknüpfungen bilden.“

Hochzufrieden war auch Hans-Dieter Niepötter, der Leiter der Schlaganfall-Selbsthilfe für den Kreis Bergstraße. „Wir mussten sogar noch zusätzliche Stühle stellen, weil das Interesse für den Vortrag so groß war“, meinte er begeistert.

INFO

Infos zu Helmut Gruhn unter www.perzeptionshaus.de, zur Selbsthilfegruppe www.schlaganfall-selbsthilfe.org.